Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 30. Dienstag den 6. Februar. 1855.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Die nächste ordentliche Sitzung der Provinzial-Hülfs-Kasse findet Montag den 12. Februar c. statt.

Posen, den 1. Februar 1855.

Der Vorsitzende der Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
v. Nordenflycht.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch den 7. Februar 1855 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Notaten-Beantwortung zur Stückrechnung der Armen-Kassen pro II., III. u. IV. Quartal 1852. 2) Hundesteuer-Rechnung pro 1852. 3) Anspruch der im Rayon des Stadtbezirks Posen belegenen Gemeinden Berdychowo und Pietrowo auf Erstattung des von den Mitgliedern derselben gezahlten Zuschlags zur Mahl- und Schlachtsteuer. 4) Verfahren bei der künftigen Verdingung der Konsumtibilien-Lieferung für die städtischen Armen- und Kranken-Anstalten. 5) Gewerbe-Konzessionen. 6) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 4. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich Russischen Grenz-Kommissarius, General-Major v. Koch zu Georgenburg, und dem Kaiserlich Russischen Chef des Georgenburgschen Zollkreises, General-Major v. Fomin zu Tauroggen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kaiserlich Russischen Kollegien-Sekretär Wiedemann zu Georgenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Gemeinde-Aeltesten und Schiffs-Zimmermann Johann David Brandhoff zu Rügenwaldermünde im Kreise Schlawe, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, den 4. Februar, Morgens. Durch Dekrete im heutigen „Moniteur" werden Magne zum Finanzminister, Rouher zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Ferner meldet der „Moniteur" aus dem Lager von Sebastopol vom 28. Januar: Der General Uhrich ist in Begleitung des zur Verstärkung zugesandten Garde-Contingents, hier eingetroffen. Das Wetter ist schön, die Truppen sind voller Begeisterung.

In Betreff der von mehreren Journalen verbreiteten Nachricht, daß für etwa stattfindende Friedensunterhandlungen in Wien von Seiten Frankreichs besondere Bevollmächtigte ernannt werden sollten, sagt der „Moniteur": der Kaiser hätte zu sehr Ursache mit den Leistungen des dortigen Gesandten, Baron Bourqueney, zufrieden zu sein, als daß er nicht auch diese Angelegenheit vertrauensvoll in seine Hände legen könnte.

Ferner antwortet der „Moniteur" auf den Angriff des „Journal de Petersbourg" in Betreff der Russischen Gefangenen zu Aix, und meint, daß dieselben gleiche Verpflegung mit den Französischen Soldaten hätten.

St. Petersburg, Sonntag, den 4. Februar. Fürst Mentschikoff meldet unterm 16/28. Januar: Der Stand der Dinge vor Sebastopol hat sich nicht verändert. Von Zeit zu Zeit wirft der Feind Bomben und Raketen in die Stadt; aber der durch sein Feuer verursachte Schaden ist im Allgemeinen von geringer Bedeutung.

London, Sonnabend, den 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord John Russell hatte heute Audienz bei der Königin, später wurde Lord Derby wieder befohlen und hatte eine lange Unterredung.

London, Sonnabend, den 3. Februar, Abends. „Morning Post" meldet, die Königin habe Lord Palmerston berufen, nachdem dieser mit Russell und Herbert konferirt hatte.

London, Montag, den 5. Februar 11 Uhr. Lord Palmerston ist mit Bildung des Ministeriums beschäftigt, Bestimmtes über die Mitglieder ist unbekannt, wahrscheinlich sind darunter Clarendon, Gladstone, Herbert, Argyll, Graham, Molesworth.

Telegraphische Depeschen des Staats-Anzeigers.

Hamm, den 1. Februar, Vormittags. Durch Schneetreiben ist die Bahn gesperrt. Der Personenzug liegt im Schnee; die Reisenden sind zurückgebracht; 400 Mann arbeiten an der Räumung.

— Nachmittags. Die Räumungs-Arbeiten haben den Erfolg gehabt, daß die Bahn Nachmittags 4 Uhr wieder fahrbar geworden ist.

Köln, den 2. Februar, Abends. Die Post aus England vom 1. Februar ist ausgeblieben.

Die Wiederherstellung Polens

I.

hört nicht auf, als ein politisches Prinzip von Zeitungs- und Broschüren-Rittern geritten zu werden. Uns kann dieses Manöver nur an das Gespenst von Balaklawa erinnern, das, nach der Aussage der Vorposten, in Nebel zerrann, sobald der Morgen graute. Das beste Mittel, um Gespenster zu vertreiben, bleibt allezeit, daß man ihnen herzhaft auf den Leib rückt, und wiewohl dies bereits einige Mal mit Nachdruck geschehen, so zeigt sich das Polnische Gespenst dennoch wieder von Zeit zu Zeit bei den Vorposten und fordert von Neuem zu seiner Verfolgung heraus. In nachgiebiger Rücksicht auf die Mäßigung, welche uns hierbei die „Kölnische Zeitung" empfiehlt, lassen wir für dieses Mal nur eine Lanze fliegen, welche von einem Koryphäen aus der Polnischen Emigration selbst gezimmert und geschmiedet ist: Vielleicht — daß sie sich eine bessre Bahn bricht, als unsre Argumente.

Die »Semi-weekly Tribune« zu New-York enthält in einer Nummer aus dem Dezember einen interessanten Artikel mit der gleichen Ueberschrift wie oben, nämlich über die Wiederherstellung Polens, welcher im Wesentlichen sich dahin ausspricht:

„Gewissen Europäischen Zeitschriften zufolge ist die Frage wegen der Wiederherstellung Polens einmal wieder auf dem Tapet. Neuerlichst hat selbst ein Sendschreiben an den Kaiser Napoleon die Aufmerksamkeit auf jenen Punkt hingelenkt. Man hat den Autor für dieses Sendschreiben in Herrn von Persigny gesucht, dem Günstling und Jugendgefährten des Französischen Kaisers; allein Alles verräth nur zu deutlich die Feder des Fürsten Czartoryski, des erblichen Kandidaten für die Polnische Königskrone. Der Großvater und der Großoheim des Fürsten haben vor hundert Jahren zu nicht minder ehrgeizigen Zwecken dieselben Russischen Truppen und denselben Russischen Einfluß nach Polen gebracht, gegen den heute der Enkel den Beistand von Europa anruft.

Die Zeit allein wird zeigen, ob und bis zu welchem Punkte Polen selbst im Ernste daran denkt, auf diese Projekte von sogenannten Staatsmännern einzugehen, und ob nicht die ganze Frage ein bloßer Feuerbrand ist, hingeschleudert unter Zustimmung westlicher Kabinete, um Preußen, und wenn es sein kann, Rußland zu schrecken. Wir unsererseits hegen die vollste Sympathie für das Geschick der Polnischen Nation und des Polnischen Reiches und wir wünschen aufrichtig, daß es Polen vergönnt sein möchte, einen Platz unter den selbstständigen Staaten wieder einzunehmen. Gleichwohl können wir, wenn wir mit Ruhe die Vergangenheit uns vergegenwärtigen, die heutigen Verhältnisse beobachten, und die Geheimnisse der Zukunft zu lüften versuchen, die Hoffnungen nicht theilen, welche man andernorts zu hegen scheint. Wir finden vielmehr, daß die Herstellung Polens auf Voraussetzungen beruht, die nicht zutreffen, und auf Kombinationen basirt, welche nicht ausführbar sind. Wir sind deshalb auch der Meinung, daß wenn es Staatsmänner giebt, welche sich herbeilassen, diese Hoffnungen in den Phantasieen der unglücklichen Polen noch zu nähren, sie geradehin ein Verbrechen begehen, weil sie mit den heiligsten Empfindungen in der menschlichen Natur ein frivoles Spiel treiben.

Louis Bonaparte kennt nicht minder, als die Englischen Staatsmänner die unlösbaren Verschlingungen der Polnischen Frage, und daß im Vergleich zu ihr selbst die Türkische Frage mit all den Kosten, den Kraftanstrengungen und dem Blutvergießen, das sie verursacht, nur wie ein Kinderspiel erscheint.

Man stellt nicht nach bloßem Belieben einen Staat wieder her, der einmal gestürzt ist, oder eine Nationalität oder sonst eine politische Existenz, welche man einmal zerstört hat. Alle derartige Versuche, sei es in der alten oder in der neuen Zeit, sind nicht im Stande gewesen, den Nationen, an denen das Experiment versucht wurde, Bestand oder Unabhängigkeit zu verleihen."

Deutschland.

** Berlin, den 3. Februar. Der heutige Tag, für jeden Patrioten durch die Erinnerung an den Beginn des großen Aktes Preußischer Erhebung unter dem unvergeßlichen König Friedrich Wilhelm III. ohnehin ewig denkwürdig, hat für den Vaterlandsfreund noch eine besondere Bedeutung als der Geburtstag eines Mannes, dem nicht nur Preußen allein zu einer Dankbarkeit verpflichtet ist, die je länger um so tiefer und allgemeiner empfunden werden wird, als der Zeitpunkt, in welchem derselbe das Staatsruder unseres engeren Vaterlandes lenkt, ein bedeutungsvoller und für die Welt enscheidungsreicher genannt werden muß. Nur Parteihaß wird es verkennen wollen, daß der Ministerpräsident v. Manteuffel seit den Nachstürmen des verhängnißvollen Jahres 1848 die Politik Preußens mit einer Ruhe, Mäßigung und Gewandtheit leitet, welche eben so sehr den specifischen Interessen Preußens, wie denen unseres weiteren Vaterlandes entspricht und ihre segensreichen Wirkungen auch auf die allgemeine, gegenwärtig so verwickelte Weltlage auszuüben berufen ist. Nur Parteihaß wird es verkennen wollen, daß es lediglich die Politik des Herrn v. Manteuffel ist, welcher Preußen es abermals zu danken hat, daß es vor den enormen Opfern einer allgemeinen Mobilmachung und in weiterer Folge eines blutigen Krieges, bisher bewahrt worden ist.

Während man noch vor Kurzem nicht genug der Anschuldigungen zu finden wußte gegen eine Regierung, die es mit ihrer Ehre und der Würde Preußens als Europäischer Großmacht nicht verträglich finden konnte, sich von auswärtigen Mächten in Verbindung mit einer befreundeten Deutschen Großmacht Verträge von unbekannter Tragweite octroyiren zu lassen, geben sich gegenwärtig immer mehr und mehr Stimmen kund, welche das zurückhaltende Benehmen unserer Regierung als einer weisen Vorsicht und Erwägung entsprungen erkennen, die sich die aus einem voreiligen Einmischen Preußens in die große Frage sich ergebenden unheilvollen Folgen klar vor Augen gestellt hat. Preußens Politik hat auch in der großen Europäischen Frage eine feste achtunggebietende Haltung gewonnen, welche es nicht unwahrscheinlich macht, daß von hier aus noch ein großes und entscheidendes Gewicht in die Wagschale geworfen werden dürfte, in welcher der zukünftige Weltfriede, der Beginn einer neuen auf dauerhafte Grundlagen gelegten Europäischen Aera, abgewogen werden wird. Wenn dann Europa einst der Männer gedenkt, die sich um diese neue heißersehnte Aera vorzugsweise verdient gemacht haben, dann wird es auch des Freiherrn Otto Theodor von Manteuffel nicht vergessen, des Mannes, der von seinem König hoch geehrt und von allen wahren Patrioten innig geliebt, heute im engsten Familienkreise, aber unter Beweisen der Theilnahme und Dankbarkeit von nah und fern, das Fest seines 51. Geburtstages begeht. Sei es bei dieser Veranlassung erlaubt, ein uns zu Händen kommendes ursprünglich nur für einen Privatkreis bestimmtes Gedicht mitzutheilen, welches bei ähnlich festlicher Gelegenheit dem heute Gefeierten gewidmet wurde. Es ist nach der Melodie des Preußenliedes und lautet:

Vom Strand der Seine schwollen einst die Wogen
Des Aufruhrs bis ins Deutsche Vaterland.
Auch über Preußen kam der Sturm gezogen,
Das stets so fest zu seinem König stand.
Was Fürst und Volk verbunden,
Die Liebe, schien entschwunden,
Das Volk der Preußen schritt auf dunkler Bahn,
Sein Schwur der Treue schien nur leerer Wahn!

Zu seinem König mit Vertrauen blickte
Jedoch des Volkes bester Kern empor,
Und wankte nicht, bis er den Mann uns schickte,
Der kühn des Aufruhrs blinde Wuth beschwor.
Und zischte die Megäre,
Er stand ein Fels im Meere,
Mit sicherm Blick, mit hoher Weiheit Rath,
Der Mann der kühn entschloss'nen Rettungsthat.

Nicht braucht der Mund den Namen erst zu nennen,
Den jedes Herz im Stillen hoch verehrt,
Den alle Preußen als den Stern erkennen,
Der uns'rer Königskrone Glanz vermehrt.
Was auch Partei gespalten,
Er heilt's in weisem Walten,
Er stützt des Preußen-Königs hehren Thron,
Des Königs Liebe bleibt sein schönster Lohn!

Dem König Heil, dem solche Räthe dienen,
Dem Volke Heil, das Ihn den Seinen nennt,
Ein Retter ist er ihm von Gott erschienen,
Auf dessen Haupt die Friedensflamme brennt;
Da weicht der Zwietracht Wolke,
Hell tönt's im ganzen Volke:
„Der Mann, den segnend jede Zunge nennt,
Hoch lebe der Minister-Präsident!"

♈ Berlin, den 4. Februar. Die fortgesetzten Bestrebungen der Oesterreichischen Publizistik, und dazu rechnen wir auch die Frankfurter Korrespodenz der A. Allgem. Ztg., den Sieg Oesterreichs am Bunde näher zu motiviren und ins rechte Licht zu stellen, können wir um so füglicher übergehen, als gar kein Zweifel darüber bestehet, daß sämmtliche Bundesstaaten sich einstimmig einer Mobilmachung völlig abgeneigt erweisen, und daß namentlich das Königreich Sachsen sich in fortgesetzter genauer Uebereinstimmung mit den von Preußen vorgeschlagenen Maßnahmen befindet, was auch durch die so eben in der Krztg. veröffentlichte Antworts-Note des Herrn v. Beust auf die Oesterreichische Depesche vom 14. Januar klar bewiesen wird. Ueberall scheut man die großen Kosten einer durchaus nicht als nothwendig erachteten Mobilmachung und begnügt sich mit dem vermittelnden Vorschlag einer Kriegsbereitschaft, in Folge deren die erstere möglichst rasch bewirkt werden kann, wenn — die Verhältnisse es wirklich erheischen sollten. Mehrseitig wird nun hervorgehoben, Preußen habe am Bunde gegenwärtig nichts weniger als die Majorität für sich gehabt, denn es habe der Kriegsbereitschaft einen prinzipiellen Widerstand entgegen gesetzt; Baierns vermittelnder, hierauf gerichteter Vorschlag habe den Sieg errungen, diesem Staate allein sei es zu danken, wenn das Einvernehmen zwischen den Großhöfen wieder hergestellt werde. Der letztere Punkt ist nur halbwahr, der erstere mit leicht begreiflicher Dreistigkeit erlogen. Preußen hat durch alle seine diplomatischen Aktenstücke neuerer Zeit bewiesen, wie sehr es die gefahrdrohende Lage Europa's erkenne und würdige und daß es aus diesem Grunde eine allgemeine Kriegsbereitschaft für wünschenswerth und nothwendig erachte. Eine solche ist aber noch keine Mobilmachung, sondern nur ein Vorstadium derselben. Bevor nun Baiern mit seinem vermittelnden Antrag aufgetreten ist, hat es denselben erst vertraulich zur Kenntniß unserer Regierung gebracht und deren Zustimmung zu derselben erbeten, um Chancen für seinen Erfolg sich im Voraus zu sichern. Preußen stimmte diesem Antrag von ganzem Herzen bei, und somit ist denn Baierns Sieg eben nichts anderes, als der des Preußischen Verlangens und die entschiedene Zurückweisung des Oesterreichischen Antrages. Hätte der letztere gesiegt, so würde er von Herrn von Prokesch nicht sofort zurückgezogen worden sein. Ein weiterer Beweis ist, daß die Wahl eines Bundesfeldherrn für jetzt ebenfalls abgelehnt worden. Wäre Kriegsbereitschaft und die von Oesterreich gewünschte Mobilmachung identisch, so wäre die sofortige Ernennung eines Bundesgenerals unerläßliche Nothwendigkeit. Man erkennt hieraus leicht, daß der Oesterreichische Antrag, in seinen beiden Theilen zurückgewiesen, nur auf Grund tendenziöser Preßmanöver als durchgedrungen bezeichnet werden kann. Was übrigens die Wahl eines Bundesfeldherrn anlangt, zu dem Oesterreich bekanntlich den Kaiser Franz Joseph in Vorschlag gebracht hat, so verlautet hier aus glaubwürdiger Quelle, daß eben dieser Staat erklärt habe, er werde zur Ernennung eines Preußischen Generals zum Bundesfeldherrn nun und nimmermehr seine Zustimmung geben. Es dürfte hierin ein unzweideutiger Kommentar zu der Versicherung Oesterreichs liegen, daß es niemals eine Präponderanz über Deutschland, namentlich über Preußen zu gewinnen beabsichtige. — In der Militair-Kommission zu Frankfurt a. M. ist nunmehr der Antrag gestellt worden, der vereinigte Ausschuß möge im Plenum auf Ausfüh

rung der Kriegsbereitschaft der Hauptkontingente antragen. Aufstellung größerer Truppenkörper unter bestimmten zu ernennenden Feldherrn ist hierunter nicht zu verstehen, sondern nur Verstärkung der Cadres, Komplettirung der Pferde, Anschaffung von Waffen und Munition für die Kriegsreserven, Regulirung des Lazarethwesens, der Intendantur u. dgl.

Der frühere Französische Gesandte am Königlich Sächsischen Hofe, Herr v. Mercier, ist bekanntlich zum Vertreter Frankreichs in Athen erwählt. Man hofft, daß es diesem Diplomaten gelingen werde, in die Beziehungen des Griechischen Hofes zu Frankreich eine wesentliche Besserung zu bringen, überhaupt die zwischen König Otto und dem Westen schwebenden Differenzen völlig auszugleichen. Auch von Seiten des Englischen Gesandten, der mit Herrn von Mercier übereinstimmend instruirt worden, soll nach Kräften zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zieles beigetragen werden.

☾ Berlin, den 4. Februar. Der Herzog von Gotha, der wie es heißt, von des Königs Majestät an den Hof gerufen worden ist, verweilt noch immer hier, erscheint häufig im Königl. Schlosse und in den Palais der Königl. Prinzen. Gestern nahm derselbe auch an den Festlichkeiten Theil, die zur Feier des Geburtstages der Frau Prinzessin Karl veranstaltet waren. Anfangs sollte die Familientafel bei Sr. Maj. dem König sein und Abends bei dem Prinzen Karl ein solennes Ballfest stattfinden; gestern morgen indeß wurden die Festlichkeiten dahin abgeändert, daß die Familientafel der Prinz Karl hielt und Abends die Mitglieder des hohen Königshauses und andere Fürstliche und hochgestellte Personen bei Ihren Majestäten zur Soirée erscheinen. Da gleichzeitig in Potsdam von dem dortigen Offiziercorps eine prächtige Schlittenfahrt veranstaltet war, so begaben sich der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich Karl, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Moritz von Altenburg nach Potsdam und nahmen an derselben Theil. Die Schlittenfahrt wurde bei Fackelerleuchtung ausgeführt und die sämmtlichen Theilnehmer erschienen dabei en costume aus der Zeit des großen Kurfürsten. Der Schlittenpartie folgte im Kasino Souper und Ball. Auch an dieser Festlichkeit nahmen die hohen Personen Theil und kehrten erst heut Mittag zur Familientafel bei Ihren Majestäten hierher zurück. Abends war Souper und Ball beim Prinzen Karl; vorher wurden lebende Bilder aufgeführt. Zu dieser Festlichkeit waren zahlreiche Einladungen ergangen und auch die Kabinetsmitglieder und das diplomatische Corps mit einer Einladung beehrt worden.

Der Prinz von Preußen verläßt, wenn nicht wiederum anders bestimmt wird, am Dienstag Berlin und begiebt sich an den Rhein zurück. Man bringt die frühe Rückkehr Sr. Königl. Hoheit nach der Rheinprovinz mit verschiedenen Vorgängen in Verbindung und knüpft daran seine Vermuthungen. Anfangs sollte die Abreise erst nach dem Schluß der Karnevals-Festlichkeiten stattfinden.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel feierte gestern seinen 51. Geburtstag. Von allen Seiten gingen dem Leiter unseres Kabinets Glückwünsche zu, die meist durch Deputationen überbracht wurden. Vormittags wurde Hr. v. Manteuffel von des Königs Majestät empfangen.

Der Ober-Präsident Flottwell feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Hohe Auszeichnungen erwarten den verdienten Jubilar an seinem Ehrentage; außerdem veranstaltet ein Comité, das sich in Potsdam gebildet hat, besondere Festlichkeiten.

Wie ich höre, werden in nächster Zeit mehrere unserer Gesandten an den auswärtigen Höfen hier eintreffen. In diesen Tagen wird Graf von Königsmarck aus dem Haag hier erwartet.

Unsere Abgeordneten haben bisher immer geglaubt, daß die gegenwärtige Session zum Osterfeste ihr Ende erreichen würde und daß sie alsdann in ihre Heimath zurückkehren könnten. Jetzt sind sie aber schon anderer Meinung, da es rein unmöglich ist, bis dahin alle die Gesetz-Entwürfe und Anträge, die theils schon vorligen, theils von einzelnen Fraktionen noch vorbereitet werden, zu erledigen. Am längsten wird die neue Konkurs-Ordnung die zweite Kammer beschäftigen, deren Referent der Abg. Wentzel ist.

Die Freiwilligen der Jahre 1813, 14 und 15 feierten gestern, wie seit 25 Jahren, das Erinnerungsfest ihres vor 42 Jahren erfolgten Rufes zu den Waffen im Mäderschen Saale, im Lokale des Englischen Hauses und in Urania. Bei dem Feste im Mäderschen Saale erschien General v. Wrangel als Ehrengast; zu der Festlichkeit im Englischen Hause hatte der Minister-Präsident eine Einladung erhalten, die er indeß nicht annehmen konnte, da er zur Feier seines Geburtstages eine Gesellschaft geladen hatte. Ueberall folgte der Tafel eine Ballfestlichkeit.

— Der „Norddeutsche Korrespondent" theilt folgende Cirkular-Depesche an die Königlich Preußischen Gesandten bei den Deutschen Regierungen, d. d. Berlin, den 17. Januar 1855 mit!

Ew. haben durch den Ihnen unter dem 6. d. M. mitgetheilten Erlaß an den Grafen Arnim vom 5. d. M. von den Gesichtspunkten Kenntniß erhalten, welche unserer Haltung gegenüber den zwischen dem Kaiserlich Russischen Gesandten und den Vertretern von England, Frankreich und Oesterreich angeknüpften Besprechungen zur Richtschnur dienen. Die letzteren haben inzwischen bereits zu einem erfreulichen Ergebniß geführt. Denn die genannten Vertreter haben sich zu der Ueberzeugung geeinigt, daß ihre gegenseitige Auffassung über die den Friedens-Verhandlungen zum Grunde zu legende Basis nicht so weit auseinander geht, um ein Hinderniß für die Eröffnung dieser Verhandlungen zu bilden. Das Wiener Kabinet hat in Folge dessen seine Gesandten zu Paris und London angewiesen, bei diesen Höfen die Ertheilung von Instruktionen und Vollmachten für ihre Vertreter in Wien Behufs Einleitung der Friedens-Berathungen nachzusuchen, sich gleichzeitig indeß auch bereit erklärt, zu den durch Artikel 5. des Vertrages vom 2. Dezember v. J. vorgesehenen Stipulationen zu schreiten, um für den Fall eines Scheiterns der beabsichtigten Konferenzen die weiteren militairischen Maßregeln mit Frankreich und England näher festzustellen. So freudig wir die vorläufige Annäherung in den Ansichten der vier Mächte begrüßen, so wenig sind wir dadurch in die Lage gesetzt, auf unsere bisherige Haltung und die sich daran schließenden Vorbehalte zu verzichten. Auch im Falle eines Mißlingens der angestrebten Vereinbarungen werden wir, wie Ew. durch die Weisung an den Grafen Arnim vom 5. d. M. bekannt geworden ist, nur insoweit die uns durch den Vertrag vom 20. April v. J. und den Zusatz-Artikel vom 16. November zugefallenen Verpflichtungen zu erfüllen und namentlich die durch diese Uebereinkünfte festgestellte eventuelle Unterstützung Oesterreichs zu übernehmen uns berufen glauben, als wir im Stande gewesen sein werden, auf den Verlauf der entscheidenden Verhandlungen denjenigen Einfluß auszuüben, den wir sowohl auf Grund unserer früheren Betheiligung an den Wiener Konferenzen, als auch vermöge unserer Europäischen Stellung in Anspruch nehmen zu können glauben. Im Bewußtsein der Pflichten und Interessen, welche uns auf's engste an unsere Deutschen Bundesgenossen knüpfen, können wir auch die Obliegenheiten nicht anders auffassen, weiche dieselben bei ihrem Hinzutritt zu den Preußisch-Oesterreichischen Stipulatonen auf sich genommen haben, und wir werdes den uns verbündeten Deutschen Kabinetten nur die Erfüllung solcher etwa an den Bund zu stellenden Anforderungen empfehlen können, in Bezug auf welche, auf Grund erschöpfender Kenntniß dessen, was von den kriegführenden Mächten einerseits verlangt, andererseits gewährt wird, die volle Ueberzeugung ihrer Berechtigung und Unabweisbarkeit wird ausgesprochen werden können. Ew. wollen sich in diesem Sinne der Regierung gegenüber, bei welcher Sie die Ehre haben, beglaubigt zu sein, äußern und dabei die Zuversicht hervorheben, daß unserem, durch ein gemeinsames Interesse gebotenen Standpunkte seitens unserer Bundesgenossen nicht nur Anerkennung, sondern auch praktische Durchführung zu Theil werden möge. Was Sie uns in dieser Beziehung zu melden haben werden, wird von lebhaftem Interesse für uns sein.

gez. Manteuffel.

— Fast übereinstimmend ist von den Organen der Presse gemeldet worden, sagt die P. C., daß von der Kaiserlich Französischen Regierung der Durchmarsch Französischer Truppen nach Polen durch Preußisches Gebiet gefordert, von der Preußischen Regierung aber verweigert sein soll. Es ist gewiß ein richtiges Gefühl, welches die Presse bewogen hat, die Bewilligung einer solchen Forderung Seitens der Preußischen Regierung als unzulässig und unstatthaft zu bezeichnen. Wir können indessen versichern, daß bis jetzt eine solche Forderung von der Kaiserlich Französischen Regierung in keiner Weise ausgesprochen worden ist.

— Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 4. Januar c. ist der Behörde, welche nunmehr den Selbstbetrieb zum Guß von Geschütz-Röhren für Rechnung des Staats zu übernehmen hat, die Benennung „Direktion der Geschützgießerei" beigelegt worden.

Schwerin, den 31. Januar. Das Staats-Ministerium hat folgende Verordnung erlassen!

„Das unterzeichnete Staats-Ministerium findet sich veranlaßt, die gegen die Werbungen für fremde Kriegsdienste wiederholt, zuletzt unterm 21. Februar 1822 ergangenen Verbote hierdurch wieder in Erinnerung zu bringen. Es werden daher alle Obrigkeiten aufgefordert, auf derartige Werbungen ein wachsames Auge zu haben und vorkommenden Falles nicht nur dieselben zu hindern und davon Anzeige beim Ministerium des Innern zu machen, sondern auch sowohl die Werber, als die Angeworbenen zur gebührenden Strafe zu ziehen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen, welche ohne besondere landesherrliche Erlaubniß in fremde Kriegsdienste treten, in Gemäßheit der Verordnung vom 1. Juni 1853, ihr Unterthanenrecht verlieren daher im Falle ihrer Rückkehr zu gewärtigen haben, daß sie als Heimathlose in das Landarbeitshaus, beziehungsweise aus dem Lande gewiesen werden.«

Dresden, den 2. Februar. In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer interpellirte Freiherr von Welck die Staatsregierung bezüglich ihres Verhaltens gegen die Werbung einer Englischen Fremdenlegion. Staatsminister Freiherr von Beust erwiederte, daß die Staatsregierung alle in dieser Beziehung erforderlichen Schritte bereits gethan habe, obwohl Versuche zu dieser Werbung in Sachsen bis jetzt nicht zu ihrer Kenntniß gekommen seien. (Dr. J.)

RR Eisenach, den 29. Januar. Zu dem Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Orleans, welcher vor Kurzem war, fanden die gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt, mit denen unsere Bewohner ihre Theilnahme für die hohe Frau beweisen. Morgens war große Cour im Schlosse, zu welcher das Offizierkorps, die Spitzen der Behörden und der Stadtrath, so wie die Geistlichkeit und der ganze Adel der Stadt zugelassen wurde. Abends war ein Ball arrangirt, an welchem für einige Zeit die Frau Herzogin mit ihren Söhnen, dem Comte de Paris und dem Duc de Chartres Theil nahmen.

Mit der Werra-Eisenbahn wird es jetzt Ernst. Am 24. Januar trafen in Meiningen die Banquiers Richard und Calloicié von Paris ein und waren dieselben von dem Englischen Ingenieur Master Earle begleitet. Von Meiningen aus begaben sie sich wieder weg, werden aber, wie man bestimmt gehört hat, Anfang Februar wieder hier anlangen. Zu einer dann stattfindenden Hauptkonferenz werden auch die Bevollmächtigten von Weimar und Gotha erwartet. Die Werra-Eisenbahn ist seit 8 Jahren projektirt, jetzt aber scheint man doch einem sicheren Resultate entgegensehen zu können.

Oesterreich.

Ans Wien, den 31. Januar, läßt sich die „A. A. Z." telegraphisch Folgendes melden: Der Gesandte der hohen Pforte hat heute seine Bevollmächtigung in Betreff der Wiener Konferenzen erhalten; der Türkische Spezialbevollmächtigte wird erwartet, desgleichen die Spezialbevollmächtigten der Westmächte.

Wien, den 2. Februar. Die gestrige Nummer der „Oesterreichischen Korrespondenz" enthält einen schon telegraphisch annoncirten Artikel, namentlich darauf berechnet, die von der „Zeit" der sog. geheimen Depesche vom 14. Januar vorgeworfene revolutionaire Tendenz zurückzuweisen. Sie nennt diesen Vorwurf „absurd" und „ignorant". Dem damit gegebenen Signale folgend, stimmen fast sämmtliche hiesige Blätter, nachdem sie mehrere Tage lang ein profundes Schweigen beobachtet, im großen Chorus einen gleichen Ton an. Aus der ganzen phraseologen Stylistik erkennt man aber sehr deutlich heraus, wie fatal der Wiener Politik die stattgehabte Veröffentlichung jener Depesche überhaupt ist. (Zeit.)

Kriegsschauplatz.

Die Oesterreichische „Militair-Zeitung" bringt folgende Nachrichten: „Die südöstlichen Theile der Halbinsel Krimm erhielten Einquartierungen an Truppen und Pferden; in Feodosia wurde die zusammengesetzte Brigade Wagner bis auf die Stärke einer Division gebracht; Fürst Mentschikoff gab auch Befehl, sowohl die dortige Citadelle und das Fort, als auch die verfallene alte, mit starken Mauern und Thürmen umgebene Tatarenstadt mit Schiffskanonen und den aus Genitschi-Arabat dahin transportirten Belagerungsgeschützen zu armiren. In Karasubasar und Altkrimm ist das Kosakenheer einquartirt und das Lager bei Baktschi-Serai wurde abgebrochen; es befindet sich dort nur noch ein Detachement, welches die Verbindung zwischen Sebastopol und Simferopol aufrecht hält. Es geht aus diesen neusten militairischen Maßregeln hervor, daß die Russen an eine Winterkampagne nicht denken. Die Taurische Halbinsel hat eine so starke Besatzung, daß man sich wundern muß, wie selbst bei der Vertheilung auf verschiedene strategische Punkte die Militair-Verwaltung es möglich machen konnte, diese Massen von Mannschaften und Pferden zu ernähren. Gleichzeitig mit der Nachricht von der neuesten Verlegung dieser Truppen in bessere Winterquartiere wird uns auch berichtet, daß nur noch unbedeutende Mannschaft- und Pferde-Transporte aus Süd-Rußland nach der Krimm dirigirt werden. Die Civil-Bevölkerung von Taurien leidet, wie es nicht anders möglich ist, Mangel an Allem, was zur Ernährung nöthig ist, und da mit dem 1. Februar die strenge Blokade aller Russischen Häfen beginnt, so dürfte diese strenge Maßregel gerade die Krimm am schwersten treffen, denn viele Schiffe, welche in das Asowsche Meer einliefen, um in Taganrog und auf anderen Küstenpunkten Getreide, Talg und Leinsamen zu laden, haben die Städte Kertsch und Feodosia mit sehr viel Bedürfnissen versehen. Es wird sogar versichert, daß einige Privat-Frachtschiffe, welche nach Balaklawa einliefen, um ihre guten Waaren den Alliirten zum Verkaufe anzubieten, deshalb wieder jene Militärstationen verließen und nach Feodosia oder Jenikale weiter segelten, weil die Englische Intendanz in Balaklawa von ihrem Anerbieten keinen Gebrauch machen wollte, während sie von den Russischen Kommunal- und Militärbehörden mit Freuden aufgenommen wurden. Sollte dies wirklich stattgefunden haben, so ist es unbegreiflich, daß die Alliirten nicht schon früher eine strenge Blokade der Russischen Häfen eingeleitet haben. Da auch die Besatzung von Sebastopol neuestens ansehnlich verstärkt wurde, und zwar durch die Streitkräfte, die früher an der Tschernaja aufgestellt waren, so häufen sich die Ausfälle der Garnison aus der Festung gegen die Position der Alliirten. Die Russen scheinen von dem Weherufen, welches aus dem Lager von Sebastopol durch Engl. Organe in ganz Europa wiederhallt, Notiz genommen zu haben. Oefter wie früher beunruhigen sie jetzt die Trancheen-Kommandos der Alliirten, werden aber von den letzteren jedesmal gebührend empfangen. Ueberhaupt haben die Russen auf Taurischem Boden seit der Eröffnung der Feindseligkeiten nur am 25. Oktober über das Englisch-Türkische Korps einen Vortheil davon getragen. Was sie in jüngster Zeit offensiv unternommen haben, sind nur Harcelirungen gegen das Wach-Detachement in den Laufgräben, und die Kraft des einzelnen Mannes der alliirten Armee scheint trotz aller alarmirenden Berichte der Englischen Korrespondenten ungebrochen zu sein, weil jeder Posten mit Bravour vertheidigt wird und die Russen, ungeachtet sie sich in der Mehrzahl befinden, auch nicht ein Haarbreit von dem Terrain zurückzuerobern vermochten, was sie bereits verloren. Bei einem Kriege, in dem großartigen Maßstabe, wie er so eben auf der Taurischen Halbinsel stattfindet, will dies viel sagen.

Die „Wiener Zeitung" bringt mehrere Aktenstücke, welche sich auf die Verkündigung der Blokade in Odessa beziehen. Bekanntlich trafen dort am 19. Januar zwei Englisch-Französische Parlamentär-Schiffe ein, welche die betreffende Anzeige der Admirale Lyons und Bruat überbrachten. Der General-Gouverneur Annenkoff übernahm die an den „Alters-Vorstand des Konsular-Corps in Odessa" gerichtete Depesche, und sandte sie mit einer Zuschrift an den Span. General-Consul Don Francesco Baguer y Ribas, welcher dieselbe hierauf durch ein Circular seinen Kollegen mittheilte. Der Text der Blokade-Erklärung, welche aus dem Hafen von Kamiesch vom 15. Januar datirt ist, specificirt die von derselben betroffenen Häfen längs der gesammten Russischen Küste des Schwarzen und Asowschen Meeres. Die Blokade beginnt mit dem 1. Februar. Am Schlusse heißt es: Die Häfen von Eupatoria, Streletzka, Kamiesch, Kasatscha und Balaklawa sind in diesem Blokus bis zur weiteren Kundmachung nicht einbegriffen. Zugleich wird durch diese Notifikation bekannt gemacht, daß alle durch Völkerrecht und durch die zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, Ihrer Majestät der Königin von England und den verschiedenen Mächten geschlossenen Verträge genehmigten Grundsätze mit aller Strenge gegen jedes Schiff in Anwendung gebracht werden, welches versuchen würde, diesen Blokus zu verletzen."

Frankreich.

Paris, den 1. Februar. Der heutige „Moniteur" enthält eine sechs Spalten lange Liste von Offizieren und Soldaten in der Krimm, denen General Canrobert zufolge der ihm durch Kaiserliche Dekrete übertragenen Vollmacht Orden verliehen hat, und welche nunmehr die Kaiserliche Bestätigung erhalten haben. — Auch veröffentlicht dasselbe Blatt den ausführlichen Bericht über die vor Kurzem bereits erwähnte Affaire in Algier, wo ein Französisches Militair-Kommando unter Kapitain v. Colomb im Umkreise von Geryville einen Sieg über eine Abtheilung des Stammes Zegdou davontrug.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Januar. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung, in welcher, wie schon erwähnt, Lord Palmerston's Antrag auf Vertagung des Hauses bis morgen angenommen wurde, brachte der Unter-Staats-Sekretär für das Kolonialwesen, Herr F. Peel, eine Bill wegen Genehmignng eines mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages ein, welche, da Lord Palmerston die Sache für sehr dringend erklärte, sofort zum ersten Male verlesen wurde. (Ueber den Inhalt der Bill fehlen die näheren Angaben.)

In der vorgestrigen Oberhaus-Sitzung theilte der Herzog von Newcastle mit, daß Alle, welche an dem Feldzuge in der Krimm Theil genommen haben, eine Medaille, Spangen mit den Namen der verschiedenen Schlachten dagegen nur diejenigen erhalten sollen, welche diesen Schlachten wirklich beigewohnt haben. Außerdem ist es die Absicht der Königin, ein Militär-Verdienst-Kreuz zu stiften, welches jeder Militär ohne Unterschied des Ranges erhalten kann, und welches nach dem Ausspruche einer Jury, aus Mitgliedern gleichen Ranges wie der Kandidat bestehend, vergeben werden soll.

Bei seiner Ankunft in Dover wurde gestern der Herzog v. Cambridge von einer großen Volksmenge mit lautem Zuruf empfangen und von den Mayors und einer Deputation der Stadträthe mit einer Adresse bewillkommt. Der Prinz beantwortete diese Adresse mit folgenden Worten: „Meine Herren, ich danke Ihnen für Ihre wohlwollende Ansprache. Ich versichere Ihnen, daß alle Schwierigkeiten, welche ich in der Krimm zu besiegen gehabt, ihren reichlichen Ersatz in der Bravour der Truppen gefunden haben. Ein General kann nichts Anderes thun, als den Befehl führen, und in dieser Stellung habe ich meine schwachen Dienste mit Freuden geleistet. Dieser Feldzug aber ist ein Feldzug der Soldaten, nicht der Generale. Von ihrem unzähmbaren Muthe geleitet, haben diese Truppen Wunder der Tapferkeit verrichtet, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es in der ganzen Welt nicht Männer giebt, gleich denjenigen, welche in der Krimm die Schlachten Englands schlagen und dort die Ehre ihres Vaterlandes aufrechthalten. Nochmals, meine Herren, danke ich Ihnen." Bei seiner Ankunft in London wurde der Prinz an der Londoner Brücke von dem Lord-Mayor empfangen.

Die Lords der Admiralität haben nach allen Kriegshäfen den Befehl geschickt, alle zur Ostseeflotte gehörenden Schiffe, welche unter Reparatur sind, schnellmöglichst in Stand zu setzen, so daß sie zu Ende Februar dienstfähig sind und in der ersten Woche des März bei den Dünen versammelt sein können, wo die Flotte, wie es heißt, von dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen, welche alsdann zum Besuch bei der Königin nach England kommen werden, besichtigt werden soll.

Mehrere Hundert Kochöfen von neuer und einfacher Einrichtung sind gestern nach der Krimm abgeschickt worden.

Das Transportschiff „Canadian" ist mit 1100 Mann Truppen am Bord heute von Plymouth nach der Krimm abgegangen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 28. Januar. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehenden (gestern von uns telegraphisch und anderweitig erwähn-

ten) allerhöchsten, an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas vom 10. (22.) Januar 1855:

„Bei Unserm noch so aufrichtigen und beharrlichen Wunsche, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen, in welchen Rußland lediglich hineingezogen worden ist, um das Recht zu schützen und seine Grenzen zu vertheidigen, kann sich doch dieser Krieg noch verlängern und bedeutende Ausgaben erheischen, die mit den gewöhnlichen Mitteln des Reichsschatzes in keinem Verhältnisse stehen.

In Folge dessen, und um, ohne neuer Auflage und Erhöhung bestehender Steuern, dem Reichsschatze die Möglichkeit zu gewähren, alle dermaligen Bedürfnisse zu befriedigen, haben Wir es für gut erachtet, übereinstimmend mit der im Reichsrathe geprüften Vorstellung des Finanz-Ministers, dem Reichsschatz-Amt aufzugeben, die außerordentlichen Ausgaben durch temporaire Emissionen von Reichs-Kredit-Billeten zu decken auf folgenden Grundlagen: 1) Die Emission der Billete ist nur für den Fall einer unumgänglichen Verstärkung des Reichsschatzes vorzunehmen nach jedesmaliger Rücksprache mit dem Finanz-Minister und Unserer besonderen Genehmigung. 2) Bei jeder Emission ist aus dem Reichsschatzamte der sechste Theil des Betrages der emittirten Billete in klingender Münze in die Expedition der Reichs-Kredit-Billete zu schaffen und zu dem daselbst angehäuften Fonds für die Umwechselung der Kredit-Billete zu schlagen. 3) Die Ergänzung dieses Fonds ist im erforderlichen Falle genau auf Grundlage Unseres Manifestes vom 1. Januar 1843 zu beschaffen. 4) Binnen drei Jahren nach Abschluß des Friedens, und wenn es sich thunlich zeigt, auch früher, ist zu der allmäligen Herausnahme der temporair emittirten Kredit-Billete aus dem Verkehr zu schreiten. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die nöthigen Verfügungen zur Ausführung des Vorstehenden zu treffen.

Aus Odessa reichen die Nachrichten bis zum 23. Januar. Der Glaube an die Sicherung des Friedens trieb den Weizen in die Höhe. Indessen nehmen die Truppenmärsche aus dem Innern nach Odessa und von da nach der Krimm nicht ab. Die 6ste Division des Gen.-Lieut. Bellegarde steht bei Tiraspol und rückt nach Cherson, da man eine Landung der Verbündeten auf der Insel Tendra um so mehr voraussetzt, als ein nachdrückliches Vorgehen gegen Perekop so lange unmöglich erscheint, so lange es nicht den Alliirten gelingt, von dieser Seite festen Fuß zu fassen. Die letzten Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 19. Abends. Die Lage der Belagerten war unverändert. Der Spitalbrand war bösartig aufgetreten und richtete große Verheerungen unter dem ärztlichen Personale an. General Osten-Sacken war noch immer in Sebastopol und leitete die Vertheidigungs-Arbeiten, welche fortbetrieben wurden. Ein kurzer Regenguß hatte vorübergehend die Besorgnisse einer erneuerten Sündfluth erregt, doch war bald wieder Frost eingetreten. Fürst Mentschikoff leidet an einer vor Varna im Jahre 1828 erhaltenen Wunde nicht ohne Besorgniß erregende Anzeichen. Bei Eupatoria dieselbe Unthätigkeit der kriegführenden Theile. Der Chef des Stabes, General-Lieut. Seminkine, war im Lager bei Sak angekommen und visitirte die Cernirungs-Linie der Russen.

Einer aus Archangel der P. C. zugegangenen Mittheilung zufolge hat der Handelsverkehr dieses Hafenplatzes im vergangenen Jahre durch die kriegerischen Verwickelungen eine sehr empfindliche Störung erlitten. Im Frühling war sehr rege Nachfrage nach Getreide, besonders nach Roggen, und die bereits im Oktober 1853 abgeschlossenen Lieferungskontrakte für 1854 versprachen ein sehr lebhaftes Geschäft. Bald aber trat der Krieg den weiteren Waarenanschaffungen im Inlande hemmend in den Weg. Die stete Unsicherheit wegen einer drohenden Blokade des Hafens wirkte lähmend auf den ganzen Sommerverkehr, und wenngleich das Export-Geschäft trotzdem kein ganz geringes genant werden kann, so würde doch unter günstigeren Verhältnissen mindestens der doppelte Umsatz stattgefunden haben. Die Berichte über die letztjährige Ernte lauten für Roggen, Hafer, Leinsaat und Flachs in Betreff sowohl der Quantität als der Qualität durchaus günstig. Zugleich haben sich die Preise niedriger gestellt.

Italien.

Turin, den 27. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ergriff der Konseils-Präsident und Minister des Auswärtigen, Graf Cavour, das Wort und legte der Kammer den Entwurf zu einem Gesetze vor, durch welches sie die mit England und Frankreich abgeschlossenen militairischen und finanziellen Konventionen autorisirt. Zugleich theilte er den Text dieser (bereits bekannten) Konventionen mit, und begleitete diese Vorlage mit folgender Rede:

„Meine Herren! Der Orientalische Krieg hat, indem er neue Interessen zum Kampf auf dem politischen Gebiet berufen, neue Allianzen unumgänglich nöthig gemacht. Der Faden der alten diplomatischen Traditionen ist durchschnitten worden, und in Rücksicht auf eine sehr ernste Gegenwart und eine Zukunft, deren Gefahren nur die äußerste Vorsicht beschwören kann, ist es jeder Regierung klar geworden, daß im Angesicht so unerwarteter Verwickelungen auf der Weltbühne ein System gesucht werden muß, das Kraft und Stützen verleiht und den modifizirten Verhältnissen sich anpaßt. England und Frankreich haben zuerst der Welt das Beispiel eines gänzlichen Vergessens ihres langen Streites gegeben, und sind zusammen auf dem Boden aufgetreten, wo der Krieg der Gerechtigkeit und des gemeinsamen Rechts der Nationen gefochten wird. Die anderen Regierungen, die den raschen Gang der Begebenheiten mit offenem Auge verfolgen, bereiten sich alle darauf vor, an dem Kampfe denjenigen Antheil zu nehmen, den ihre Politik mit Nothwendigkeit oder mit Recht fordert. In so ernsten Umständen und inmitten so allgemeiner Verwickelungen hätte die Regierung des Königs ihre Pflichten gröblich vernachlässigt, wenn sie nicht alles Ernstes darüber berathen hätte, was zum Besten des Königs und des Staates zu thun sei, und wenn sie nicht nach getroffener Wahl das Gewählte kräftig verwirklicht hätte. Es lagen zwei Wege vor: Neutralität, d. h. Isolirung, und Bündniß mit den Westmächten. Die Neutralität ist zwar oft für Mächte ersten Ranges, selten aber für solche zweiten Ranges möglich, außer wenn letztere in ganz besonderen politischen und geographischen Verhältnissen stehen. Jedenfalls zeigt uns die Geschichte, daß die Neutralität selten glücklich ist; von ihren Früchten ist die am wenigsten bittere oft die, daß sie dem Mißtrauen und der Verachtung beider Parteien Nahrung giebt. Für Piemont, dem das erhabene Herz seiner Könige stets eine entschlossene Politik eingeflößt hat, sind Allianzen stets das Vortheilhafteste gewesen. Piemont ist dahin gelangt, daß es in Europa mehr mitzählt, als sein beschränktes Gebiet erwarten läßt, weil es in den Tagen gemeinsamer Gefahr stets in die gemeinsamen Geschicke handelnd eingegriffen hat, und weil in Tagen der Ruhe die Fürsten von Savoyen die seltene Weisheit gehabt haben, die politischen und bürgerlichen Gesetze allmälig den neuen Wünschen und den neuen Bedürfnissen, die die nothwendigen Folgen der ununterbrochenen Eroberungen der Civilisation sind, anzupassen. Piemont ist allerdings durch die Gewalt der Begebenheiten oftmals auf die Probe gestellt worden, es hat aber niemals das Band, durch welches es mit seinen Souverainen verknüpft ist, mißachtet oder zerrissen, und es hat stets sein Heil in dem Zutrauen und der Achtung gefunden, die es einzuflößen wußte. Ein neues Zeugniß dieses Zutrauens und dieser Achtung liegt darin, daß Ihre Majestäten die Königin Viktoria und der Kaiser der Franzosen der Regierung des Königs den Vorschlag einer Allianz gemacht haben. Die Beispiele der Geschichte, der Hinblick auf die Zukunft, die edlen Traditionen des Hauses Savoyen, kurz Alles traf bei dieser Gelegenheit zusammen, um das Ministerium von einer furchtsamen Politik abzulenken und es auf den alten Weg hinzuführen, dem unsere Väter folgten; unsere Väter, die wohl wußten, die wahre Klugheit bestehe darin, daß man an den Opfern und Gefahren im Dienste der Gerechtigkeit theilnehme, um später auch den Ruhm oder den Nutzen nach dem Siege zu theilen. Auf Befehl des Königs, der sich bei dieser Gelegenheit wie stets auf der Höhe der Begebenheiten und der Tugenden seines Hauses gezeigt hat, hat ein förmlicher Beitritt zum Vertrage vom 20. April 1854 stattgefunden, und sind zwei Conventionen stipulirt, um die Art der Mitwirkung Sardiniens in Folge dieses Aktes zu regeln. Wir unterbreiten diese Conventionen Ihrer Billigung. Wir vertrauen darauf, daß dieser Vertrag, die Frucht einer Vorsicht, die zugleich muthig und entschieden zu handeln strebt, Ihre Zustimmung leichter erhalten wird, als ihm dieselbe zu Theil werden würde, wenn er von banger und kurzsichtiger Klugheit eingegeben wäre. Sie sind die Erwählten eines Volkes, das stets nur Ein Herz mit seinen Souverainen bildete, wenn dieselben es auf den Weg der Opfer und der Ehre führten; Sie können in Ihrem Herzen keine andern Gefühle hegen. Der Weg des Orients ist uns kein unbekannter. Das Kreuz des Christenthums und die Fahnen Genua's haben sich siegreich auf den Feldern gezeigt, welche sie heute mit unsern Nationalfarben in ein Banner verschmolzen erblicken. In der Mitte zwischen den glorreichen Fahnen Frankreichs und Englands wird sich die unsrige mit dem Beistande Gottes, der seit acht Jahrhunderten der Dynastie Savoyen Kraft und Glauben verliehen hat, so hoher Gefährten würdig zeigen."

Turin, den 30. Januar. Eine namhafte Majorität spricht sich in der Kammer für den Allianzvertrag aus. Im Militär-Arsenal wird unermüdlich gearbeitet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 4. Februar. Das Fest der Freiwilligen aus den Jahren 1813/15 wurde gestern zwar nur in einem kleinen Kreise von Theilnehmern und Gästen, aber nicht minder heiter als sonst in Busch's Hôtel de Rome begangen. Kamerad v. Massenbach gedachte bei der Einleitung des Festes zuerst des inzwischen verstorbenen Generals v. Colomb, welcher früher während seines Hierseins bei dem Feste der Freiwilligen nie gefehlt hatte, so wie der ebenfalls geschiedenen Kameraden Culemann, Lukas und Bauer, verlas demnächst den Königl. Aufruf vom 17. März 1813, und knüpfte daran einige Worte der Mahnung, dieses Aufrufs und seiner Wirkungen unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen besonders eingedenk zu sein. Von den üblichen Toasten wurde der erste auf Se. Maj. den König von dem Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer ausgebracht, wobei derselbe die von allen Festgenossen getheilte Ueberzeugung aussprach, daß wenn des jetzt regierenden Königs Majestät in die Lage kommen sollte, einen gleichen Aufruf an sein Volk, wie der im Jahre 1813 ergangene zu erlassen, derselbe mit gleicher Begeisterung aufgenommen werden würde, wie damals. Es folgten sodann die Toaste auf das Vaterland, das Heer und seine Führer, die Deutschen Frauen und Jungfrauen und auf die gebliebenen Kampfgenossen, gesprochen von den Kameraden Brzosowski, Bielefeld, v. Treskow und Kappe, und als zuletzt der silberne Festpokal seine Runde beim Herrn General v. Fuchs schloß, nahm dieser Veranlassung, ihn auf das Wohl des letzten Mohikaners mit dem Wunsche zu leeren, daß es demselben gut gehen möge und später noch besser, einem Wunsche, der von den Kameraden mit dankendem Jubel erwiedert wurde.

Man trennte sich erst spät, und nahm die Hoffnung mit, in der Erinnerung an die vergangene Zeit eine Bürgschaft für Preußens künftige Geschicke zu finden.

Posen, den 5. Februar. Während es bisher gestattet war, zu Siederöhren bis zu einem innern Durchmesser von 18 Zollen sich des Gußeisens zu bedienen, hat der Herr Minister für Handel rc. in einem kürzlich erlassenen Reskripte die Verwendung von Gußeisen zu Dampfkesseln ohne alle Ausnahme untersagt, und es dürfen demnach nicht bloß die Kesselwandungen, Dampfdome und Mannlochverschlüsse, sondern auch Siede- und Feuerröhre ohne Unterschied der Abmessungen fortan nicht aus Gußeisen hergestellt werden.

Posen, den 5. Februar. Nach einer hier eingegangenen Mittheilung ist die Frist zur kostenfreien Rücksendung der zur Münchener Industrie-Ausstellung gesandten Gegenstände von der Baierischen Grenzstation noch bis zum 15. d. M. hin ausgedehnt worden.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 4. Januar c. des Abends in dem Hause Gerberstraße Nr. 40. mittelst Nachschlüssels aus der parterre gelegenen Wohnung 1 silberner Vorlegelöffel, 3 silberne Eßlöffel, 2 silberne Messer, 3 silberne Gabeln, 1 silberner Fruchtkorb, 1 silberner Zuckerkorb mit Glasschale, 6 silberne moderne Kaffeelöffel, 4 silberne unmoderne Kaffeelöffel, gez. Blücher, 3 silberne glatte Kaffeelöffel, 3 kleine silberne Leuchter, 1 silberner vergoldeter Sahnschöpfer, 1 silberne Zuckerzange, gez. Tante Dessauer, 1 silber vergoldeter Becher, 1 silberne Gewürzbüchse, ein silbernes Salzmäßchen, 12 Rthlr. Preuß. Courant, so wie 3 Rubel in Papier.

ω Schroda, den 2. Februar. Die Zahl der Wohlthäter, welche sich im hiesigen Kreise an der Allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank" betheiligen, hat sich durch die Bemühungen des Königl. Distrikts-Kommissarius Stephany, des zeitigen Kreis-Kommissarius der Stiftung, auf 50 vermehrt, welche jährlich 40 Rthlr. an fortlaufenden Beiträgen aufbringen. Die diesfälligen Einnahmen erhalten noch dadurch einen Zuwachs, daß der Kasse für jedes Exemplar des ausgegebenen Volks-Kalenders „der Veteran" 1 Sgr. zufließt. Die bis jetzt im Kreise ermittelten 12 hilfsbedürftigen Veteranen haben seit dem Bestehen des hiesigen Kreis-Kommissariats bis ult. Dezember 1854 83 Rthlr. baare Unterstützungen erhalten.

✱ Neustadt b. P., den 3. Februar. Herr Oberamtmann Boldt hier vertheilte gestern und heut an 98 hiesige Arme Suppe und Fleisch; eine gleiche Vertheilung soll fortgesetzt werden und mehrere Gutsbesitzer der Umgegend werden sich daran betheiligen. Die jüdischen Armen sollen — da nach dem jüdischen Ritus sie von dieser Vertheilung keinen Gebrauch machen können — mit Geld entschädigt werden. Der hiesige Kaufmann Herr Wolf Samuel hat den Werth für 30 Viertel Kartoffeln nach dem jetzigen Preise in Geld unter die Armen zum Kartoffelankauf vertheilt.

.—r. Wollstein, den 2. Februar. Vor Kurzem verstarb hier ein Kaufmann mosaischen Glaubens, der sein sämmtliches Vermögen, aus mehreren tausend Thalern bestehend, zu wohlthätigen Zwecken legirt hat. Unter anderen hat der Legator in seinem Testamente festgestellt, daß alljährlich an seinem Sterbetage eine gewisse Summe Geldes an die Armen der hiesigen Stadt ohne Unterschied der Konfession vertheilt werden soll.

Die Preise sämmtlicher Getreidearten erhalten sich hier noch immer auf einer bedauernswerthen Höhe, bedeutend höher, als in Posen und in andern großen Städten. Die Durchschnitts-Getreidepreise für den Monat Januar c. stellte sich nach amtlicher Feststellung wie folgt heraus: pro Scheffel Weizen 4 Rthlr. 5 Sgr., Roggen 2 Rthlr. 25 Sgr., Gerste 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., Hafer 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., Buchweizen 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., Hirse 3 Rthlr. 25 Sgr., Erbsen 3 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., Kartoffeln 28 Sgr. 5 Pf. Der Centner Heu 1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf., Stroh 8 Rthlr. 15 Sgr.

Rawicz, den 3. Februar. Die Folgen der vielfachen Ueberschwemmungen im hiesigen Kreise machen sich leider auch im starken Viehsterben sehr bemerkbar; in der Zeit vom 15. Oktober p. bis zum 15. Januar c. sind bereits über 15,000 Stück Schafe und gegen 300 Stück Rindvieh gefallen. Geht das so fort, dann ist ein gänzliches Eingehen der Schafheerden zu fürchten.

Landwirthschaftliches.

Aus dem Großherzogthum Posen, Ende Januar. Das neue Jahr begann auf eine Weise, wie es bisher nur wenige Menschen erlebt haben. Gewaltiger Sturm mit Regengüssen, wie sie kaum stärker in dem verhängnißvollen Augustmonat gewüthet hatten, stürzte Bäume um, richtete an Gebäuden großen Schaden an, und überfluthete bald alle Felder so, daß von den hier noch viel gebräuchlichen hohen Beeten kaum die oberen Rücken hervorragten. Die Folge war erneuerte Ueberfluthung aller Gewässer, die denn auch wieder großen Schaden angerichtet hat. Von dem Gewitter, welches allein im Görlitzer Kreise in 3 Kirchen eingeschlagen und sie zum Theil eingeäschert hat, haben wir nichts bemerkt. Jedenfalls gehören aber solche Natur-Ereignisse zu den seltenen. Das gegen Mitte des Monats eingetretene Frostwetter begrüßten wir daher alle mit Freuden und der Hoffnung, daß hiernach das Wasser fallen müßte, und da die Saaten mit Schnee bedeckt waren, so durfte auch in Bezug auf sie keinen Befürchtungen Raum gegeben werden.

Vom 20. ab hatten wir wieder gelinderes Wetter, welchem ein andauerndes Schneetreiben bis Ende des Monats folgte. Bei dem hohen Stande aller Gewässer gedenken wir mit Angst des Zeitpunktes, wo sich diese Schneemassen wieder in Wasser auflösen.

Die Arbeiten des Landwirths sind jetzt auf Holz- und Meliorationsfuhren eingeschränkt, und es werden dazu bessere Wege sehnsuchtsvoll erwartet.

Im innern Betriebe. Dreschen und Futtern. Es geht aus der Hand in den Mund. Lichtmeß ist vor der Thür, da soll der Landwirth noch das halbe Winterfutter haben. Die Regel wird wohl an gar vielen Orten überschritten sein, und alle Hoffnung auf ein zeitiges Frühjahr verweisen. Das Stroh füttert schlecht, und der Mangel an Heu und anderem Kraftfutter wird dadurch um so fühlbarer und wer den Erfordernissen seiner Viehbestände gerecht werden will, muß den Schüttboden vielfach zu Hülfe nehmen. Dies wirkt erheblich auf die Getreidepreise, denn es ist höchst bedeutend, was in diesem Jahre dem Markte entzogen werden muß. Wer seine Viehbestände noch gesund erhalten, kann sich dabei immer noch gratuliren, und es gehört leider zu den seltenen Fällen, wo dies bei uns durchweg der Fall ist. Am meisten leiden die Schafheerden, an vielen Orten werden die Ställe bald geschlossen sein und es ist zu befürchten, daß diese Kalamität bis in den Sommer hineinreicht, weil auf die Nachtheile der Sommerweide erst wieder die Folgen kargen und schlechten Winterfutters eintreten.

Gesunde Schafe werden im Frühjahr sehr theuer werden, und es dürfte dies wohl auch auf die Wollpreise influiren. Auch Rindvieh-Abgang ist vielfach zu beklagen, und der Nahrungszustand im Allgemeinen sehr dürftig. Mastvieh wird immer seltener und wird bald gar nicht mehr zu bekommen sein.

Die wenigen geernteten Kartoffeln sind aufgezehrt, die Gelegenheit zum Verdienst ist durch die Witterung gehemmt, und die Noth unter den ärmeren Klassen wird immer größer. Mit einem Worte, wir durchleben einen sorgenvollen Winter, und man glaube ja nicht, daß davon der größere Besitzer frei ist, denn die Familien, welche er zu ernähren hat, sind sehr zahlreich.

Die Brennereien erhalten ihren Betrieb noch dürftig durch Getreidebrennen, und erwerben damit ein bald wohlfeileres, bald theureres Futter, je nachdem die Ausbeute ist, weiter aber auch sicher nichts. Wer richtig rechnet, wird das bald herausfinden. Mit Rücksicht auf die geringen Vorräthe, die viel größere Consumtion der in andern Jahren verkäuflichen Produkte, womit in diesem Jahre Heu, Stroh, Kartoffeln, Rüben u. s. w. ersetzt werden müssen, stellen nicht nur keine Ermäßigung der Preise für alle Produkte pro Frühjahr in Aussicht, sondern lassen eine Erhöhung befürchten.

A. Rothe.
(Landw. Handbl.)

Angekommene Fremde.

Vom 4. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Trautmann aus Cassel, Tröger aus Hamburg, Nixdorff und Ingenieur Faust aus Stettin; Königl. Oberförster Stahr aus Zielonka; Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter; die Gutsb. v. Treskow aus Wierzonka und Stanke aus Pansin.

BAZAR. Gutspächter v. Mielęcki aus Lubostroń und Gutsb. v. Reskowski aus Koszuty.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Parzenczewo und v. Sczaniecki aus Brody.

HOTEL DU NORD. Partikulier Musenberg aus Zielieniec; Gutspächter v. Suchorzewski aus Serafinowo; die Kaufleute Brühl aus Berlin, Gumpertz aus Breslau und Troplowitz aus Gleiwitz.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster v. Trąmpczynski aus Santomysl; Frau Posthalter Wodarg aus Jarocin und Wirthschafts-Inspektor Wierzbicki aus Kuklinowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Vietinghoff aus Królikowo, v. Ponikierski sen. und jun. aus Wiśniewo, v. Chmara aus Gniewkowo und Iffland aus Piotrowo; Gutspächter v. Sławoszewski aus Lubowiczki.

KRUGS HOTEL. Ingenieur Schoppe aus Freienwalde und Besitzer Goldacker aus Lobsens.

Vom 5. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Pamiątkowo, v. Swiniarski aus Radzyn, v. Zielonacki aus Chwalibogowo und v. Taczanowski aus Golęzewo; Wirthschafts-Direktor Schröder aus Działyn; Oberamtmann Burghardt aus Węglewo; die Partikuliers v. Wilkoński jun. aus Wapno und Heinisch aus Trzemeszno.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter Wolinski aus Bieganowo; die Gutsbesitzer Walz aus Buszewo, von Chodacki aus Chwałkowo, Heickerodt aus Pławce, v. Żółtowski aus Zajączkowo und Frau Gutsbesitzer v. Swinarska aus Gołaszyn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Liedemann aus Sędziwojewo; die Kaufleute Hellborn aus Dettelbach, Weber, Meyer, Neuberg und Heppner aus Berlin.

HOTEL DU NORD. General-Bevollmächtigter v. Siedmiorogrodzki aus Neudorff; Kaufmann Appelius aus Berlin; die Wirthsch.-Beamten Włazłowski aus Dąbrowo und Gadulski aus Dąbrówko; die Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Jeziorki und Andrzejewski aus Kowalewo.
BAZAR. Die Gutsbesitzer Lawicki aus Bzowo, Jaraczewski und Oberförster Chmielewski aus Jaraczewo.
HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Szczodrowski aus Grodzißko und Dydynski aus Kłecko; Gutsverwalter Sczerbinski aus Czechowo; die Kaufleute Bryzowski aus Mikosław und Bleschner aus Kurnik; Dekonom Frank aus Chlebowo; die Gutsbesitzer v. Ciesielski aus Bielawy, v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Skrzydlewski aus Czarnypiątkowo und v. Gąsiorowski aus Zberki.
HOTEL DE BERLIN. Holzhändler Namacher und Kaufmann Uhrbach aus Berlin.
WEISSER ADLER. Gutspächter Niklaß aus Bielawy; Wollsortirer Schön aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Knoll aus Zieliniec, Weinhold aus Dombrowko und Nehring aus Nehringswalde.
DREI LILIEN. Gerber Freigang und Lederhändler Berger aus Luckau; Sekretair Grieger aus Samter; Bürger Knipowski und Kaufmann Matuszewski aus Soletz.
KRUG'S HOTEL. Gastwirth Cibulski aus Lippstadt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. Neubaur mit dem K. Lieut. im 4. Art.-Regt. Hrn. E. Siber in Naumburg, Frl. E. Lipp mit Hrn. Buchhändler Hövel, Frl. A. Lehmann mit Hrn. Ed. Fischer, Frl. B. Palmié mit Hrn. C. Müller und Frl. C. Jänicke mit Hrn. G. Schreiber in Berlin, Frl. B. Müller mit Hrn. Kaufm. Pollack in Rawicz, Comtesse A. v. Praschma mit Hrn. Frhrn. v. Fürstenberg-Herdringen zu Falkenberg, Frl. A. Strautzen mit Hrn. Lieut. und Adjutant im 15. Inf.-Regt. G. v. Arnim in Hamburg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. P. Pappenheim, Hrn. A. Bendel, Hrn. C. Kramer, Hrn. Dr. Kleinschmidt und Hrn. A. Koch in Berlin, Hrn. Ober-Bergamts-Calculator Lischke in Breslau, eine Tochter dem Hrn. Polizei-Hauptmann Heitz, Hrn. W. Schulze, Hrn. Mayer und Hrn. L. Franciscony in Berlin, Hrn. Kaufm. Leyser und Hrn. Kaufm. Manheimer in Breslau, Hrn. v. Schimonsky in Steblau, Hrn. A. v. Benkendorf-Hindenburg-Neudeck in Neudeck.

Todesfälle. Hr. Ed. Stange, Frau Th. Daege, Hr. F. W. Badendick Hr. Rentier Noack, Hr. C. Janecke, Frau P. Schäfer, Hr. Dr. A. Grunert, Hr. Rentier Weiler, Hr. F. Gillay, Hr. Prediger Roquette und Hr. L. Titel in Berlin, Hr. Kreisgerichts-Bureau-Assistent Schirawsky in Pleß, Hr. Berggeschworner Rohland zu Ratibor, Hr. Oberförster a. D. Künzel zu Freistadt, Hr. Anstalts-Inspektor Schneider zu Gnadenfrei, verw. Frau Partikulier Vietze geb. Nagel zu Hainau, Frl. L. v. Zenge zu Kloster-Lindow, verw. Frau Oberstin v. Sanitz geb. Meyer in Görlitz.

Theater zu Posen.

Dienstag: Letzte Gastrollen des Herrn Grobecker und Frau. **Der Vater der Debütantin.** Posse in 4 Akten nach dem Franz. von Herrmann. Dazu: **Wer ißt mit?** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich. Musik von Stiegmann.

Mittwoch: Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Herrn Grobecker und Frau.

Zu der Anfangs künftiger Woche stattfindenden ersten Aufführung des Drama's: **Der Fechter von Ravenna** übernimmt der Theater-Cassirer von heute ab Vormerkungen zu festen Plätzen. Die Billets hierzu wolle man jedoch den Tag vor der Aufführung abholen lassen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bianca Scherbel,
Moritz Hahn.
Lissa, im Januar 1855.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach Gottes Rathschluß meine innigst geliebte Frau, Pauline geb. Krause. Tief betrübt zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Muczewo, den 3. Februar 1855.
A. Gläsemer.

Verspätet.

Am 15. Januar d. J. starb zu Werro in Liefland unser innig geliebter Bruder, der Schulinspektor und Kollegien-Assessor Julius Reich, am Lungenschlage, in dem Alter von 47 Jahren und 9 Monaten. Tief betrübt zeigen wir dies allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Wilh. Reich, Steuer-Einnehmer in Margonin.
Julianna Reich in Werro.

In der Renten-Amortisations-Sache:
1) von Großdorf, Kreises Buk,
2) von Wyrzeka, Kreises Kosten,
werden alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 29. März von 11 bis 1 Uhr Mittags

hierselbst in unserem Sessions-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendar Bulwien zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.

Posen, den 25. Januar 1855.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Lieferung von Telegraphenstangen.

Die Lieferung von 1730 Telegraphenstangen für die Telegraphenlinie von Kreuz nach Posen soll im Wege der Submission verdungen werden. Die desfallsigen Bedingungen können im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Direktion, so wie bei den Telegraphen-Stationen zu Stettin, Kreuz, Posen und Bromberg eingesehen werden.

Die Lieferungs-Offerten sind schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift: „Submission auf Telegraphenstangen für die Linie von Kreuz nach Posen" bis zum 15. Februar c. Mittags 12 Uhr bei uns einzureichen.

Berlin, den 24. Januar 1855.

Königliche Telegraphen-Direktion.

Eine Gast- und Ackerwirthschaft, sehr vortheilhaft an einer ganz belebten Chaussee belegen, mit 55 Morgen vorzüglichem Acker, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch von Ostern zusammen oder erstere allein zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 2. Klasse 111. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 9. d. M. geschehen, da vom 13. ab gezogen wird.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Brennerei-Angelegenheit.

Da ich binnen 8 Tagen die Provinzen Posen und Westpreußen bereise, so bitte ich diejenigen Herren Brennereibesitzer, die mit ihrem Betriebe nicht zufrieden sein sollten, sich an mich schleunigst zu wenden, und werde ich dann sofort an Ort und Stelle die desfallsigen Mängel beseitigen.

Der Brennerei-Techniker
L. Gumbinner in Berlin,
Spandauerbrücke Nr. 7.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin.

Die Anstalt wird am 1. April 1855 eröffnet. Lehrgegenstände sind:

1) Elementarlehre, Kompositionslehre: Prof. Dehn; 2) Instrumentation, Struktur und Technik der Instrumente: Musikdirektor Wieprecht; 3) Methodik: Th. Kullak; 4) Italien. Sprache: Prof. Mätzner; 5) Gesang (Solo-, Ensemble- und Chorgesang): Hof-Opernsänger Stümer und Domchorsänger Kotzolt; 6) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Pfeiffer; 7) Violine: Concertmeister L. Ganz; 8) Violoncello: Concertmeister M. Ganz, Wohlers; 9) Orgel: Organist Haupt; 10) Ensemble- und Orchesterspiel nebst Unterricht auf Blasinstrumenten: Wieprecht.

Zu Vorträgen über allgem. Geschichte und Literatur der Musik, Kunstwissenschaft, Akustik u. a. Kunstzweige haben ihre Mitwirkung zugesagt: Prof. Dehn, Dr. Jurke, Dr. Lindner, Prof. Mätzner und Herr L. Rellstab.

Die Anstalt begreift unter sich: die akademische Schule, das Seminar, die Orchesterschule und die Chorgesangschule. Aufgenommen werden Schüler u. Schülerinnen.

Das Honorar beträgt je nach der Betheiligung an den verschiedenen Abtheilungen und besonderen Unterrichtszweigen 84, 72, 60, 48, 24 und 12 Rthlr. in vierteljährlichen Raten praenumerando zahlbar.

Ausführliches enthält das durch alle Buchhandlungen und durch Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Januar 1855.

Dr. Th. Kullak.
Hof-Pianist Sr. Majestät des Königs.



Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß wir binnen Kurzem wieder mit unserem wohlassortirten optischen Waarenlager in Posen in Busch's Hôtel de Rôme eintreffen werden.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin.

Für Auswanderer
(nicht über England).



Auf Grund der mir von der Firma Knorr & Holtermann in Hamburg ertheilten Vollmacht, ist mir von der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung die Erlaubniß ertheilt worden, Passagiere für alle von der gedachten Firma nach Amerika, Australien etc. zu expedirenden Schiffe anzunehmen und mit den Passagieren die Verträge abzuschließen.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, erlaube ich mir auf die rühmlichst bekannten großen, **schnellsegelnden,** gekupferten, dreimastigen R. M. Slomanschen Packet-Schiffe, die mit eleganten Kajüten und allen Bequemlichkeiten für Auswanderer versehen sind, aufmerksam zu machen.

Der Haupt-Agent **S. J. Auerbach.**
(Eisenhandlung.)

Schaf-Verkauf.

Auf dem Dominio **Nieder-Weichau,** Kreis Freistadt in Nieder-Schlesien, stehen 100 Stück zur Zucht brauchbare Muttern, von denen $\frac{2}{3}$ ältere und von edlen Böcken bedeckt, $\frac{1}{3}$ aber Zeitschafe und unbedeckt sind, zum Verkauf. Dieselben können jetzt gleich oder auch erst zum Frühjahr nach der Schur, und dann ganz nach Wahl des Käufers entweder mit oder ohne Lämmer abgegeben werden. Die Heerde ist edel und wollreich und werden daselbst auch Böcke gezüchtet und zum Verkauf gestellt. Für jede erbliche und andere Krankheit wird garantirt.

---

18 Stück gemästetes Rindvieh stehen auf dem Dominio **Striche** bei Birnbaum zum Verkauf und können solche sofort oder auch in kleineren Posten in kurzen Zwischenräumen abgenommen werden.

EISEN!

Durch bedeutende Einkäufe im vergangenen Herbste ist die unterzeichnete Eisen-Handlung im Stande, **bestes Schmiedeeisen** zu verhältnissmässig sehr billigen Preisen zu verkaufen, worauf namentlich die Herren **Wiederverkäufer** in der Umgegend aufmerksam gemacht werden.

Die Eisen-Handlung von **H. Cegielski** in Posen.

Bei der jetzigen drückenden Noth habe ich mich aus Anlaß eines frohen Ereignisses in meiner Familie entschlossen, einen Vorrath guter, gesunder weißer Kartoffeln à 8 Pf. pro Metze, so wie angeschlagene à 4 Pf., und gesunde blaue à 10 Pf. an meine ärmeren Mitbürger in der Art zu verkaufen, daß ich jedem nur höchstens 4 Metzen Kartoffeln auf einmal ablasse und dazu Tages zuvor Marken ausgebe; eben so werde ich auch einen Vorrath an Reis pro Pfd. mit 2 Sgr. 3 Pf. an Bedürftige bis 4 Pfund auf einmal verkaufen. Nächste Woche Montag und Mittwoch wird die Vertheilung der Marken, und Dienstag und Donnerstag der Verkauf der Lebensmittel seinen Anfang nehmen in meiner Wohnung Wronkerstr. 21. im Hofe.

Der Kaufmann **Pincus Wolffsohn.**

Hensmansche Handdreschmaschinen sind vorräthig bei **M. J. Ephraim.**

Gute frische Rapskuchen verkauft billigst
Heymann Marcus,
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich auf der Klosterstraße Nr. 19. eine Niederlage von Mehl, Graupen u. dgl. Vorkost eröffnet habe; indem ich Wohldasselbe um gefälligen Besuch bitte, offerire ich dieselbe zu dem mäßigsten, jedoch festen Preise.

F. Myszkowski.

Die Tapisserie-Waaren-Handlung von
Eugen Werner,
Friedrichsstraße Nr. 29.,
nimmt wie bisher für uns **Strohhüte** zum **Waschen** und **Modernisiren** an.

Die Strohhut-Fabrik von
Werner, Pein & Comp. in Berlin.

Fertige Stiefeln und **Lackleder-Kamaschen,** elegant und dauerhaft von feinstem Französischen Kalbleder gearbeitet, sind zu soliden Preisen bei mir stets vorräthig.

Robert Behnisch, Markt Nr. 81.

Freitag den 9. Februar
mit dem

Eisenbahn-  **Frühzuge**

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;

ich logire

im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

Friedrich Seidlitz, Viehhändler.

Die zum Dominio **Piątkowo** bei Posen gehörige Windmühle ist von George d. J. ab anderweit zu verpachten.

Ein Wirthschafts-Beamter oder auch tüchtiger Wirthschafts-Schreiber, unverheirathet, beider Landessprachen mächtig, welcher sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, wird sofort auf das Dominium **Kornaty** bei Strzałkowo gesucht. Briefliche Meldungen franko.

R. Schulze, Gutspächter.

Agent gesucht.

Für unser Auswanderungs-Geschäft mit eigenen Schiffen, direkt von Hamburg nach New-York, wünschen wir für die Provinz Posen einen fähigen Agenten, der geneigt ist, sich die Konzession zu verschaffen und die erforderliche Kaution zu stellen.

Reflektirende wollen sich baldigst an uns wenden.

E. Rübke & Wöllmer in Hamburg, konzessionirt für das Königreich Preußen zum Betriebe des Geschäfts der Beförderung von Auswanderern.

Ein elternloser Knabe, 11–14 Jahr alt, kann bei mir sofort als Laufbursche auf mehrere Jahre ein Unterkommen finden.

Fr. Barleben, kl. Gerberstr. 106.

Ein Hausflur zum Geschäft nebst Wohnung ist sofort zu vermiethen alten Markt Nr. 99.

Verloren.

Ein Brillantring ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Herrn **S. Diamant,** Wilhelmsstraße Nr. 7., abzugeben, und erhält dort eine angemessene Belohnung.

Abonnement-Concerte.

Durch die rege Theilnahme an den vom Musikcorps des Königl. 11. Inf.-Regts. gegebenen Abonnement-Concerten, fühlt sich Unterzeichneter veranlaßt, noch einen Cyklus von 5 derartigen Concerten unter den bisherigen Bedingungen zu veranstalten. Da aber der Saal im Bazar hierzu wegen anderweitiger Verwendung für die nächste Zeit nicht disponibel ist, so werden die gedachten Concerte, welche am Mittwoch den 7. Februar c. beginnen, im **Odeum** stattfinden, wozu Abonnement-Billets auf alle 5 Concerte in der Hof-Musikalien-Handlung von Bote & Bock, am Markt Nr. 6., zu haben sind.

Wendel, Kapellmeister.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß für Sitzplätze gesorgt, die Beleuchtung comfortable und der Salon gut geheizt sein wird. Für prompte Bedienung wird bestens sorgen

Wilhelm Kretzer,
Cafetier im Odeum.

☛ **Eisbeine** ☚
Montag den 5. d. M. bei E. Rohrmann.

Dienstag den 6. Februar Putenbraten mit Bratkartoffeln bei **J. Raspe,** Klosterstraße Nr. 17.

Posener Markt-Bericht vom 5. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	7	9	3	15	—
Mittel-Weizen	2	20	—	3	5	6
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	2	7	6	2	10	—
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	4	5
Große Gerste	1	27	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	25	—
Hafer	1	1	—	1	5	6
Kocherbsen	2	4	5	2	8	10
Futtererbsen	1	27	6	2	2	6
Buchweizen	1	20	—	1	25	9
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	6	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	—	15	5	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 3. Februar	24	20	—	25	10	—
= 5. =	24	15	—	25	—	—

Die Markt-Kommission.

Wollbericht.

Breslau, den 2. Februar. Das Geschäft war in dieser Woche minder lebhaft, als in der vorigen, obschon doch einige 100 Ctr. aus dem Markte genommen worden sind.

Wie seither, waren es nur Russische Wollen von 52–58 Rt., und außerdem nur einige kleine Pöstchen Gerber und Schweißwollen von 54–60 Rt.

Mit Contrahirungen geht es lebhaft vorwärts, und sind wieder einige namhafte Posten verschlossen worden. Es werden aber auch bereits 5–6 Rt., mitunter auch noch etwas mehr, über letzte Juni-Marktpreise bewilligt.

Der Schurausfall wird, wie man jetzt mit ziemlicher Gewißheit behaupten kann, sehr bedeutend sein, da das Schafsterben bereits ungewöhnlich groß ist, der Futtermangel sehr fühlbar, und man für das Frühjahr noch größere Calamitäten für die Heerden befürchtet.

(Landw. Handlbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 4. Februar Vm. 10 Uhr 9 Fuß 7 Zoll,
= 5 Februar = = 9 = 10 =

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonnabend den 3. Februar, Nachm. 3 Uhr. An der Börse wollte man wissen, dass etwaige zwischen Preussen und Oesterreich stattgehabte Differenzen ausgeglichen worden seien. Durch diese Nachricht eröffnete die Börse in günstiger Stimmung. Die 3% begann zu 68, 40, stieg auf 68, 60, und sank auf 68, 45, hob sich aber, als Consols von Mittags 1 Uhr $\frac{1}{8}$% höher als von Mittags 12 Uhr ($91\frac{5}{8}$) eintrafen, auf 68, 55 Durch Gewinn-Realisirungen wurde die 3% wieder 68, 40 gedrückt und schloss leblos, doch ziemlich fest zur Notiz.

Schluss-Course. 3% Rente 68, 50. $4\frac{1}{2}$% Rente 95, 90. 3% Spanier $30\frac{1}{2}$. 1% Spanier $17\frac{1}{2}$. Silberanleihe —.

Paris, Sonntag den 4. Februar, Nachmittags. Bei geringem Geschäft begann die 3% zu 68, 25 und schloss zu 68, 30.

London, Sonnabend den 3. Februar, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos, in Folge der andauernden Ministerkrisis. Es cirkulirten die verschiedensten Gerüchte.

Schluss-Course. Consols $91\frac{1}{2}$. 1% Spanier $17\frac{7}{8}$. Mexikaner 21. Sardinier $85\frac{3}{4}$. 5% Russen 100. $4\frac{1}{2}$% Russen $88\frac{1}{2}$.

Liverpool, Sonnabend den 3. Februar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.